

Hajnalka Nagy, Werner Wintersteiner

Eine Handvoll engagierte LehrerInnen

Die Schulprojekte¹

Neunzehn LehrerInnen aus elf Schulen haben sich bereit erklärt, mit ausgewählten Klassen Projekte durchzuführen, in deren Mittelpunkt weltliterarische Texte stehen, die im Hinblick auf globale Fragestellungen bearbeitet werden. 15 Schulklassen und eine Gruppe von LehramtsstudentInnen für Deutsch waren beteiligt. Insgesamt sind 12 Projekte durchgeführt worden, fünf in der Sekundarstufe I und sieben in der Sekundarstufe II. In allen Schulen waren die DeutschlehrerInnen beteiligt, in vielen Schulen waren auch andere Fächer mehr oder minder intensiv einbezogen: Bildnerische Erziehung, Geographie, Geschichte und Politische Bildung, Musik, Religion, vor allem aber die Sprachen Englisch, Französisch, Italienisch und Slowenisch. Die Projekte zeigen sowohl in Bezug auf die inhaltliche Schwerpunktsetzung als auch in Bezug auf die methodisch-didaktische Umsetzung viele Unterschiede, aber auch Übereinstimmungen.

In der Vorbereitungsphase, beim ersten Seminar, haben wir drei inhaltliche Schwerpunkte gesetzt. In Gruppenarbeiten wurden Dossiers mit Materialien zu den drei Themen Identität, Mehrsprachigkeit und Magischer Realismus durchgearbeitet. Diese Dossiers stellten eine erste Grundlage dar, auf die sich die Lehrkräfte bei ihren Projekten stützen konnten. Zugleich stand es ihnen aber frei, auch auf andere Texte zurückzugreifen.

Tatsächlich wurden diese Dossiers gut angenommen: Die am häufigsten behandelten Themen waren Migration, Mehrsprachigkeit, Magischer Realismus, Beziehungen zwischen Fremdem und Eigenem aus unterschiedlichen Aspekten. Für die Realisierung der Projekte wurden verschiedene Formate gewählt: neben fächerübergreifenden Projekten gab es Projekte, die nur im Unterrichtsfach Deutsch realisiert wurden; es gab Schulen, wo sich die Arbeit auf einige Tage bzw. einige Wochen beschränkte und wiederum Projekte, die im Semesterprogramm integriert waren und die Auseinandersetzung mit Weltlite-

ratur über einen längeren Zeitraum hindurch erlaubten. Die Projekte zeichnen sich auch durch Methodenvielfalt aus: Manche Projekte haben stärker mit produktions- und handlungsorientierten Methoden gearbeitet (kreatives Schreiben, Inszenieren, Buchcover gestalten, Gedichte selbst verfassen), andere haben klassische Methoden des Literaturunterrichts (Textanalyse, Textinterpretation, Inhaltsangabe, Charakterisierung von Figuren) bevorzugt. Es ist auch gelungen, vielfältigste literarische Formen zu behandeln – neben den klassischen Formen (Roman, Gedichte) wurden in der Literaturlauswahl Bilderbücher, Comics, Filme und mehrsprachige Gedichte berücksichtigt.

Im letzten Seminar beurteilten die LehrerInnen ihre Ergebnisse in einem Reflexionsgespräch. Ein Teil füllte auch einen Fragebogen aus. Diese Evaluation zeigt, dass sowohl SchülerInnen als auch LehrerInnen das Projekt als eine Bereicherung erlebten: Bei den SchülerInnen wurde eine allgemeine „Horizontenerweiterung“ registriert, weil es durch die weltliterarischen Texte möglich wurde, nicht nur neue Welten kennenzulernen, sondern die Welt einmal auch anders – aus einer neuen Perspektive – wahrzunehmen. Oft wurde auch darauf hingewiesen, dass durch die Behandlung mehrsprachiger oder fremdkultureller Texte SchülerInnen für aktuelle gesellschaftliche und politische Themen, wie Mehrsprachigkeit, Migration, die Situation der Frau im globalen Norden wie im Süden, sensibilisiert wurden. Dementsprechend haben SchülerInnen gelernt, mit anderen Sprachen, Kulturen und Weltansichten wertschätzend umzugehen und Hegemonieverhältnisse zu durchschauen. Dazu wurde auch das Eigene intensiver reflektiert, z.B. die eigenen mehrfachen Zugehörigkeiten oder die Machtverhältnisse im eigenen Land. Das Projekt hat auch auf eine indirekte Weise vielerorts dazu beigetragen, Lernprozesse attraktiver zu gestalten. In vielen Projekten lag der Schwerpunkt auf der selbständigen und eigenverantwortlichen Arbeit der Lernenden. Durch diese eigenständige Organisation der

Arbeitsprozesse haben sonst passive SchülerInnen ebenfalls intensiv mitgearbeitet. Zu dieser aktiven Beteiligung haben vor allem handlungs- und produktionsorientierte Methoden maßgeblich beigetragen.

Die Projektergebnisse lassen sich im Hinblick auf die zwei konkreten Zielsetzungen (Erweiterung des literarischen Kanons und Erarbeitung neuer didaktischer Konzepte im Umgang mit Weltliteratur) weniger eindeutig interpretieren. In vielen Fällen verlief die Integration weltliterarischer Texte ins Semesterprogramm zwar ohne Probleme – dieser Erfolg kann jedoch nicht darüber hinwegtäuschen, dass die „Ergänzung“ der Schullektüre mit der Ausnahmesituation „Projektunterricht“ verbunden war. Inwieweit LehrerInnen wie SchülerInnen zukünftig die Gelegenheit ergreifen, auch im Regelunterricht – außerhalb eines speziell vorgegebenen Rahmens – weiterhin weltliterarische Texte zu behandeln und diese als einen integrativen Bestandteil literarischer Bildung anzusehen, bleibt somit offen. Die permanente Präsenz weltliterarischer Texte könnte wohl erst nach entsprechenden Änderungen der Lehrpläne und der „Bildungsstandards“ gewährleistet werden. Auch fehlen entsprechende Unterrichtsmaterialien.

Auch die zweite Zielsetzung – das didaktische Konzept der transkulturellen Literaturdidaktik in der Schulpraxis zu implementieren – stößt an gewisse Grenzen des traditionellen Literaturunterrichts und ist durch die neuen Vorgaben bezüglich Kompetenzorientierung eingeschränkt. Die AHS- und BHS-Lehrpläne für das Fach Deutsch nehmen ein Konzept von literarischer Bildung in den Blick, das vor allem an der Kenntnis der Gattungen, Epochen, Stile sowie der wichtigsten Werke der deutschsprachigen Literatur orientiert ist und unter analytisch-interpretatorischen Kompetenzen das Erkennen von bestimmten Textmerkmalen, Figurenkonstellationen und Motivkomplexen versteht. Eine transkulturell gedachte Literaturdidaktik setzt sich darüber hinaus mit der eigenen euro- und ethnozentrischen Position kritisch auseinander, versucht Klischees über das „Anderere“ und den/die/das „Fremde“ aufzubrechen und für intertextuelle und interkulturelle Bezüge zwischen den Literaturen, d.h. für die Verflechtung und Vernetzung von Kulturen und Literaturen, zu sensibilisieren. Während der bestehende Literaturunterricht auf die „Minimalisierung“ von Nicht-Verstehen abzielt, möchte die transkulturelle Literaturdidaktik einer Praxis entgegenwirken, die zu schnell das „Fremde“ „verstehen“, d.h. sich einverleiben will und Irritationen, Missverständnisse und jedes Nicht-Verstehen aus dem Weg zu räumen trachtet.

In diesem Sinne wird es, über diese Broschüre hinaus, in Zukunft noch spezieller Handreichungen bedürfen, in

denen konkret ein Literaturunterricht dargestellt wird, der das Unzugängliche, das Befremdende und das Irritierende der Texte nicht „domestiziert“. Ein solcher Zugang stellt eine Chance dar, mit Differenzen der Kulturen reflektiert und sensibel umzugehen.

Die Ergebnisse des Projektes zeigen nichtsdestoweniger Möglichkeiten auf, wie gerade durch diesen neuen Zugang den SchülerInnen herausfordernde und provokative weltliterarische Texte bereitgestellt werden können, die zur ‚Des-Automatisierung‘ ihrer Wahrnehmung und ihres Verstehens beitragen. Das Projekt stellt die transkulturelle Literaturdidaktik auch vor neue Herausforderungen: In Zukunft sollte stärker der Frage nachgegangen werden, wie der Literaturunterricht selber zu einem „dritten Raum“ werden könnte, wo gesellschaftliche Diskurse, kulturelle Mechanismen und schulische Traditionslinien bewusst gemacht, gewendet und hinterfragt werden können.

Wir haben die Projekte nach systematischen Gesichtspunkten neu gruppiert, um sie hier vorzustellen. Es ließen sich fünf Themenschwerpunkte herauskristallisieren:

- Multiple Identitäten und Mehrsprachigkeit
- Imagination(en) des Fremden
- Zwischen und in mehreren Kulturen: Erfahrungen der Migration
- Das Magische, das Wunderbare, das Traumhafte
- Über die Vielfalt der literarischen Möglichkeiten. Arbeiten mit den Bücherkoffern

Diesen Themenschwerpunkten haben wir eine kurze thematische Einführung vorangestellt, damit die Berichte leichter einzuordnen sind.

Anmerkungen

¹ Dieses Kapitel basiert auf einem Beitrag von Hajnalka Nagy, der 2013 in der Einzelausgabe der Zeitschrift *kj&m* erschienen ist.

Literatur

Nagy, Hajnalka (2013): „Sich in die Welt hinaus lesen“. Weltliteratur im Unterricht. Ein schulisches Pilotprojekt in Österreich. In: Josting, Petra; Caroline Roeder (Hrsg.): Das ist bestimmt was Kulturelles. Eigenes und Fremdes in Kinder- und Jugendmedien. München: kopaed, S. 233-244.